

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
12 (1886)**

44 (21.2.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1046231](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1046231)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Copyszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 44.

Sonntag, den 21. Februar 1886.

XII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 19. Febr. Die kirchenpolitische Vorlage soll am 24. d. M. im Herrenhause zur Berathung kommen und dann wahrscheinlich zunächst einer Commission überwiesen werden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ widerlegt die Ausführung der „Germania“, daß die neue Kirchenvorlage eine Errungenschaft des katholischen Volkes sei und daß sie die Regierung nicht freiwillig gewährt habe. Die Absicht des Entgegenkommens datire zurück schon bis zum Rücktritt Falks. Die preussischen Katholiken haben also Windthorst nicht nur nichts zu danken, sie sind vielmehr befugt, den Centrumsführer verantwortlich zu machen, daß er durch sein leidenschaftliches Verhalten gegen die Regierung jahrelang die Gewährung dessen verhindert, was ihnen jetzt zu Theil wird. Vielleicht trägt die neue Vorlage zur Klärung darüber bei, daß die Interessen der Katholiken am schlechtesten gewahrt sind, so lange an der Spitze des Centrums ein Mann steht, dem der Katholicismus nur das Mittel für einen weltlichen Zweck ist.

Dem Abgeordnetenhaufe ist ein Gesetzesentwurf zugegangen, betr. die Erweiterung und Vervollständigung des Staatsbahnenetzes und die Vetheiligung des Staates bei mehreren Privatbahnen-Unternehmungen. Derselbe enthält die Ermächtigung für den Bau von 23 kleineren Bahnstrecken und Beschaffung von Betriebsmitteln, für die Vetheiligung am Bau mehrerer normalspuriger Bahnen, die Anlage zweiter Gleise auf mehreren Bahnstrecken, sowie für diverse Bauausführungen 57 742 000 Mkt. zu verwenden, zu deren Deckung, soweit nicht Mittel bereits vorhanden, Schuldverschreibungen auszugeben sind. Von den vorgeschlagenen Linien berühren die Provinz Hannover: Braunschweig-Gifhorn 2,132 Mill., Wulst-Duderstadt 1,567 Mill., Duderstadt-Leinesfelde 1,433 Mill.; ferner für den Ausbau der Bahnstrecke Bienenburg-Goslar-Grauhof 440 000 Mkt.

In der Commission für die Rechtspflege in den Colonien gab gestern der Regierungskommissar Gutbrod die vorbehaltenen Erklärungen ab. Der Antrag Buol sei völlig unannehmbar; der Antrag Hänel nähere sich dem Gedanken der Regierung, am besten sei der Antrag Meyer. Eventuell könne man denselben dadurch verbessern, daß für die Abänderung des Gesetzes über Consulargerichtsbarkeit die nachträgliche Genehmigung ertheilt werde. Nach kurzer Discussion, in welcher Boermann vorschlägt, die juristischen Schwierigkeiten dadurch zu umgehen, daß dem Kaiser für bestimmte Zeit eine unbeschränkte Vollmacht ertheilt werde, wird auf Vorschlag Bambergers eine Subcommission zur Ausarbeitung eines positiven Vorschlags eingesetzt. Dieselbe besteht aus Hänel, Meyer, Buol und v. Grävenitz.

In Bezug auf das Sozialistengesetz sind bekanntlich die Ultramontanen nicht einig. Die kirchliche „Köln. Volksztg.“ betont, daß sie, im Gegensatz zu der Haltung des „Westf. Merk.“, für die Verwerfung der Verlängerung des Sozialistengesetzes sei.

Der „Germania“ zufolge beabsichtigt Windthorst zum Sozialistengesetz eine Reihe Abänderungsanträge, wonach namentlich die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes nur für Berlin und den Umkreis von 30 Kilometer zulässig ist und die Verlängerung des Gesetzes nur bis 30. Septbr. 1888 erfolgen soll. Windthorst schlägt ferner zwei Resolutionen vor: 1) Vorlegung eines Gesetzes behufs Ergänzung des gemeinen Reichsrechts zum Zweck dauernden Schutzes des Staates und der Gesellschaft vor den Gefahren der Sozialdemokratie, 2) das Ersuchen an den Bundesrath um Beseitigung aller Pemunisse, welche dem ungehinderten Wirken der verschiedenen Religionsgemeinschaften derzeit entgegenstehen.

Die Frauenpetition gegen die Sklaverei in deutschen Schutzgebieten, die bekanntlich von Frankfurter Damen angeregt wurde, hat der „Frankf. Ztg.“ zufolge einen außerordentlichen Erfolg. Bis jetzt sind aus 80 Ortschaften 5200 Unterschriften eingegangen, und täglich, trotzdem der Rücksendetermin schon überschritten ist, werden noch Listen eingesandt. Zwei Sendungen sind bereits nach Berlin an den Reichstag abgegangen.

Angeblieh steht die Berufung des preussischen Staatsraths bevor. Im Bundesrath haben der „Post“ zufolge Bremen und Hamburg gestern principieell gegen, die süddeutschen Staaten vorbehaltlich der Reservatrechte für das Monopol gestimmt. Dem Bundesrath ist gestern auch der angekündigte Gesetzesentwurf betr. den Verkehr mit Kunstbutter zugegangen.

Das europäische Geschwader, welches für die Flottendemonstration gegen Griechenland verwendet werden soll, ist bei Kreta vereinigt, und ihre Schiffe kreuzen zwischen Cerigo und Kreta, um die Landung einer griechischen Expedition zu verhindern. Obgleich mögliche Gewaltmaßregeln gegen die griechische Flotte in den Weisungen nicht ausdrücklich bezeichnet sind, erscheinen sie doch nicht ausgeschlossen, da, wie man der „R. Z.“ aus London meldet, England und Deutschland wenigstens durchaus einig sind, das Ansehen eines europäischen Auftrages vor der Lächerlichkeit zu schützen. Frankreich hält sich nach wie vor von der Demonstration fern. Dem „Temps“ zufolge hat kein französisches Kriegsschiff Befehl erhalten, sich der Kundgebung gegen Griechenland anzuschließen.

Aus London, 19. Febr., wird gemeldet: Gladstone erklärte im Unterhaus, die Regierung wisse, daß jede Zweideutigkeit hinsichtlich ihrer Absichten betr. Griechenlands sehr

nachtheilig sein würde. Der Zustand der Dinge im Orient sei kritisch. Die ostrumelische Frage sei noch keineswegs ganz geregelt, sie werde durch die Vorgänge in Griechenland verschärft. Er erkläre daher, die Regierung werde fortfahren, im Geiste des europäischen Einvernehmens zu handeln, sie werde ohne jede Abweichung die Engagements in der Politik ihrer Amtsvorgänger bezüglich Griechenlands durchführen, durch welche der europäische Frieden, das Völkerrecht und die wahren Interessen Griechenlands am besten gewahrt würden.

Deutscher Reichstag.

(Schluß des Berichts über die Reichstagsitzung vom 18. Febr.)

Abg. Singer: Daß die Socialdemocraten gezwungen sind, selbst so ernste Vorkommnisse, wie Leichenbegängnisse, zur politischen Agitation zu benutzen, verdanken sie gerade Herrn v. Puttkamer selbst, der es ihnen durch seine Maßregeln unmöglich gemacht hat, sich bei anderen Gelegenheiten nach Wunsch und Bedürfnis zu vereinigen. In dem uns vorgelegten Berichte heißt es, die socialdemocraticen Agitatoren fänden bei den Wahlen stets so viel Gelegenheit, den Samen ihrer Agitation unter die Arbeitermassen zu streuen, daß derselbe sich auch für die Folgezeit noch in Vereinen und Versammlungen fortpflanze. Hiermit motivirt die Regierung die von ihr angeordneten sehr zahlreichen Verbote und Auflösungen von angeblich gemeingefährlichen Versammlungen, in welchen ganz ungefährliche Themata verhandelt wurden. Auf der Tagesordnung dieser Versammlungen standen aber Themata, wie Getreidezölle, Colonien, die Errichtung neuer Sanitätswachen, die Frage der Sonntagsruhe, die Landtagswahlen, die allgemeine Situation und Aehnliches. Ist die Erörterung eines dieser Stoffe gemeingefährlich? Das Gefährliche am ganzen System Puttkamer ist gerade, daß mit zweierlei Maß gemessen wird, daß die socialdemocraticen Versammlungen anders behandelt werden, als die übrigen. Es herrscht in Bezug auf Versammlungsaufösungen und Verbote eine exorbitante Willkür, die verübt wird unter dem Deckmantel des Sozialistengesetzes, ohne daß man nachzuweisen braucht, ob dies Gesetz im einzelnen Falle wirklich nach der Absicht der Gesetzgeber angewendet war. Der Bericht weist auf die loyale Handhabung des Gesetzes bei den Ausweisungen hin. Ich erinnere an den bekannten Fall des ausgewiesenen Apothekers Vogel, dem erst vom Polizeipräsidenten und dann vom Minister v. Puttkamer ein eintägiger Aufenthalt in Berlin verweigert wurde. Dies geschah, obgleich Vogel bereits 5 Jahre fern von Berlin gelebt hatte, und obgleich der Aufenthalt zum Zweck der Einkassirung alter Schulden erbeten war, die für den durch die Ausweisung in seiner Vermögenslage zurückgekommenen Vogel eine Lebensfrage war. Ein Arbeiter Müller

43 Die Weißen und die Blauen.

Roman von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

„Komm schnell abseits, ich brauche Dich,“ flüsterte Marion.

„Antoine?“

„Frage nicht, komme!“

An der Straße, in einem Graben, das Haupt auf einen Stein gebettet, lag Antoine mit enblöthter, blutüberströmter Brust und Schulter.

Ein alter Bauer saß neben ihm und betrachtete mit verwunderten und mitleidigen Blicken das todtbleiche Gesicht des schönen, jungen Kriegers, den er oft heldenmüthig kämpfend gesehen und den er jetzt — als ein Mädchen erkannte.

Bei Hippolyt's Annäherung stand er auf und trat zurück.

„Antoine, mein Freund, mein Retter!“ rief der Marquis und beugte sich zu dem Leblosen herab. Betroffen fuhr er wieder empor. „Marion, um aller Heiligen willen, was ist das?“ rief er.

„Hast Du es nie geahnt?“ fragte sie.

„Du?“

„Ich mußte es längst.“

Hippolyt schlug sich vor die Stirn.

„O, mein Gott, mein Gott, nun wird mir Vieles klar, nun verstehe ich sie und mein eigenes Herz! Für mich, für mich ist sie gestorben.“

„Sie ist nicht todt,“ drängte Marion, „ermanne Dich, Hippolyt, hier darf nicht lange gezauert und geklagt werden, hilf mir. Wir müssen sie in Sicherheit bringen, ehe der nachstürmende Feind uns ereilt, wir müssen, so weit es möglich, darauf bedacht sein, sie zu betten, ihre Wunde zu verbinden und ihr Geschlecht zu verbergen. Bis jetzt weiß nur jener Alte darum, der sie mir bis hierher tragen half.“

„Du, Marion, hast sie aus dem Kampf getragen?“

„Ist sie nicht mein Waffengefährte, nennt man uns nicht

die Anzertrennkchen?“ entgegnete sie. „Ich sah sie Dir nach-eilen, ich sah sie das Pistol abdrücken, sah, wie der Streich gegen ihr Haupt geführt ward. Ehe ich hinzuspringen konnte, sank sie, ich konnte sie nur aus dem Getümmel tragen.“

„Ich danke Dir, Marion,“ sagte Hippolyt weich. „Du bist ebenso gut, wie tapfer und klug, hätte man auf Dich gehört, es stünde besser um die Arme.“

„Geschene Dinge sind nicht zu ändern, wir müssen die Folgen abzuwenden suchen,“ versetzte sie mit ungebogenen Muth.

„Jetzt aber vorwärts. Wohin bringen wir sie?“

„Nach La Suette,“ antwortete Hippolyt entschlossen, „dort ist die Gattin von La Roche Jacquelin zurückgeblieben, ihr werde ich sie anvertrauen.“

Unter unsäglichen Beschwerden, bedroht von den nachrückenden Feinden, wurde die Verwundete auf einer schnell aus Stangen errichtete Tragbahre, begleitet von Hippolyt und Marion, von einigen Soldaten nach La Suette getragen, wo inzwischen auch La Roche Jacquelin angekommen war.

Es bedurfte nur wenige Worte der Verständigung von Hippolyt's Seite, und der junge Feldherr wie dessen edle Gattin nahmen sich des so heldenmüthigen jungen Mädchens mit der rührendsten Sorgfalt an und gaben ihr den besten Theil von dem geringen Raume, der ihnen selbst zur Verfügung stand.

Die heilkundige Hand der Frau von La Roche untersuchte und verband Antoine's Wunde, die sich glücklicherweise nicht als eine sehr schwere erwies.

Der Hieb hatte keine edleren Theile getroffen, die lange Ohnmacht war nur eine Folge der vorangegangenen furchtbaren Aufregung und des starken Blutverlustes.

Unter Frau von La Roche's und Marion's Bemühungen erwachte sie wieder zum Leben.

Ihr erster Blick traf die Freundin und mit leiser Stimme fragte sie:

„Lebt er?“

„Er lebt und ist unversehrt,“ flüsterte Marion.

„Und weiß er?“ forschte sie weiter.

„Still, still, Kind,“ hieß es beschwichtigend zurück. „Halte Dich ruhig, damit Du uns folgen kannst, denn langes Bleiben ist uns hier nicht vergönnt.“

Antoine's Zustand gestattete es, sie nach Beaugé zu transportiren, und hier, wo dem erschöpften Heere wieder eine längere Rast gegönnt war, sah Hippolyt sie wieder.

Marion führte ihn an das Lager der Freundin und trat dann zu Seite — es war ein Wiedersehen, das keinen Zeugen duldete.

„Antoine,“ sagte Hippolyt, die Hand der Kranken ergreifend und an seine Lippen drückend, „ich danke Dir mein Leben, und doch, wie theuer wäre es beinahe erkauf worden.“

„Nicht zu theuer,“ antwortete sie hocherglühend, indem sie ihm ihre Hand entzog, „es wäre mir ein seliger Tod gewesen, hätte ich für Sie sterben können.“

„Nein, Du sollst leben, Du mußt leben!“ rief er, hingegriffen von der kindlichen Unschuld, die es nicht verstand, ihre Gefühle unter dem Deckmantel der herkömmlichen Schicklichkeit zu verbergen.

„O, Antoine, wie konnte ich nur so blind sein und in Dir nicht das Weib entdecken? Nur der feine, zarte Sinn des Weibes vermag den Mann mit einer solchen Sorgfalt zu umgeben, wie Du für mich gehabt hast. Ich zürne Marion —“

„Thun Sie das nicht,“ unterbrach sie ihn bittend, „sie hatte mir schwören müssen, Niemand, und am wenigsten Ihnen, mein Geschlecht zu verrathen.“

„Warum nicht mir?“

„Hätte ich dann in Ihrer Nähe bleiben können?“ fragte sie mit rührender Einfachheit; „und jetzt? —“ setzte sie zaghaft hinzu und blickte Hippolyt mit dem Ausdruck ängstlicher Spannung in's Gesicht.

„Jetzt müssen wir uns trennen,“ antwortete er mit Entschiedenheit, „Dein richtiges Gefühl wird Dir sagen, daß Deines Bleibens im Lager nicht mehr sein kann.“

„Auch Marion ist im Lager und es sind Wenige darüber im Zweifel, daß sie ein Mädchen ist,“ wandte Antoine schüchtern ein.

in Berlin erschien der Polizei auf Grund anonymer Denunciations verdächtig, ein Socialdemocrat zu sein. Jeden Tag erschien ein Polizist auf der Arbeitsstätte, bis Müller schließlich von seinem Arbeitgeber, der nicht mehr von der Polizei belästigt sein wollte, entlassen und brodtlos wurde. Ein ganz ähnlicher Fall ist in Kiel vorgekommen. Der Bericht weist ferner darauf hin, daß unter der socialdemocraticchen Bevölkerung die Neigung zu Excessen im Steigen begriffen sei. Thatsächlich werden die Excesse aber von anderer Seite provocirt. Redner führt ein Beispiel an, daß sich unter dem Namen Mahlow ein Beamter der politischen Polizei in ihre Kreise eingeschlichen, sich als Parteigenosse geriet und versucht habe, die Arbeiter zu Gewaltthätigkeiten und zum Gebrauch von Dynamitbomben zu verleiten. Der Mann sei glücklicherweise entlarvt worden, ehe seine Verführungskünste Erfolg gehabt hätten. Die Socialdemocratie habe keine Neigung zu revolutionären Bewegungen; dieselben würden ihr nur angebüchelt.

Minister v. Puttkamer: Trotz reichlichen Actenmaterials könne er nicht auf jeden hier angeführten Fall eingehen, weil er dazu nicht vorbereitet sei. Derselbe stellt einzelne der angeführten Fälle ganz anders dar, als der Vorredner. Mit dem von Hrn. Singer so harmlos hingestellten Ausfluge in die Umgegend von Berlin hat es seine eigenthümliche Verwandtniß. Ich will Ihnen den ganzen Bericht darüber nicht vorlesen, aber doch die Stelle über den nach der Meinung des Hrn. Singer charakteristischen Punkt, daß 20 Gendarmen ganz unmotivirt in die friedliche Volksmenge hineingeritten seien. Davon will ich gar nicht sprechen, daß die Arbeiter ausgezogen sind mit rothen Fahnen unter Absingung der Arbeiter-Marseillaise, und daß sie in dem königlichen Forst Unfug verübt haben; das sind dabei Nebensachen, die Hauptscene war folgende: Man hatte auf einem hohen Baume an einem hervorragenden Orte eine rothe Fahne, wie ich annehme, als Symbol der Revolution, aufgerichtet, und ein Herr Kreuz hielt dabei eine Ansprache, in der es hieß: „Genossen, der heutige Tag zeigt uns, daß wir stark sind. Diese Fahne ist unser Zeichen! Heute ist der Todestag Lassalle's! Haltet fest zur Fahne! Die Socialdemocratie lebe hoch!“ Darauf sind einige Gendarmen, vier nur, hinzugeritten und haben den Versuch gemacht, die Fahne zu entfernen. Ich glaube, das ist doch ein sehr berechtigter Gedanke (Sehr gut! rechts), denn eine rothe Fahne, an einer solchen Stelle aufgerichtet, pflegt man doch bei uns, Gott sei Dank, als ein Zeichen der Revolution und des Aufruhrs zu betrachten. Da scharten sich die Leute um das rothe Banner zusammen, nahmen eine drohende Haltung an, indem sie leere Bierflaschen und Seidel erhoben und riefen: „Blut muß fließen!“ (Schallendes Gelächter links, Unruhe rechts.) „Reißt die Söldlinge herunter von den Pferden.“ (Rufe links: Hu, hu! Heiterkeit.) „In Frankfurt sind wir unterlegen, in Berlin bleiben wir Sieger.“ Eine nette, harmlose, friedliche Versammlung (Heiterkeit) Die Gendarmen haben der Uebermacht weichen müssen. (Abg. Hasenclever ruft: „Wer hat denn aber den Bericht gemacht? Spiegelbericht!“) Ich will übrigens dem Hrn. Singer bestätigen, daß er bemüht gewesen ist um einen friedlichen Ausgang der Sache. Nun komme ich auf Hrn. Mahlow. Ich habe nicht die Ehre, den Hrn. Mahlow zu kennen und bin in vollkommener Unkenntniß darüber, was er im Auftrage der Polizei gethan oder unterlassen hat. Der von Hrn. Singer verfolgte Zweck ist ja ganz klar: es soll der Verdacht erweckt werden, als wenn die Staatsregierung bestrebt wäre, durch agents provocateurs (Sehr wahr! links) Unruhe zu erregen, die sie nachher fructificiren könnte zur Verlängerung des Belagerungszustandes. (Abg. Hasenclever: Ja wohl! Sehr wahr! Widerpruch rechts.) Ich erlaube mir, die Frage zu stellen, ob außer den Herren Socialdemocraten hier ein Mitglied ist, welches die Regierung einer solchen Schandthat fähig hält? (Lebhafte Zustimmung rechts. Lachen links.) Ich habe schon früher dargelegt, daß ich ein solches Verhalten als über die Grenze des Erlaubten weit hinausgehend halten würde. Ich kann es bis auf Weiteres nicht glauben, werde aber Untersuchung darüber anstellen lassen, und wenn es sich herausstellen sollte, daß in mißbräuchlicher Weise ein untergeordnetes Organ der Polizei sich erlaubt hat, auf die von Hrn. Singer angedeutete Weise Unfug zu treiben, so würde ich

dies mit den schärfsten Disciplinarstrafen ahnden. (Zustimmung rechts.) Ich halte es für ganz selbstverständlich, daß sich die Polizei nicht eines Verbrechens bedienen darf, um ein Verbrechen zu erzeugen. Aber die Sache so darzustellen, als ob hier kein Anarchist wäre, welcher polizeilicher Ueberwachung bedürfte, ist falsch; ich kann und will keine Verpflichtung dafür übernehmen, daß ich nicht unter Umständen eine geheime Beobachtung tolerire und auch anordne, das will ich frei und offen sagen (Beifall rechts), aber dagegen, daß man durch Anreizung zu Verbrechen Leute in Versuchung führt, etwas zu thun, was für die Pläne der Regierung von Vortheil sein könnte, muß ich mich verwahren. Führt Hr. Singer objectiv den Beweis für seine Behauptung, dann würde ich nicht anstehen, die nöthige Remedur eintreten zu lassen. (Lebhafte Beifall rechts, vereinzelt links.)

Abg. Singer (Soc.-Dem.) erklärt sich bereit, diese Beweise zu liefern.

Nachdem noch Abg. Heine (Soc.-Dem.) constatirt, daß er auf vielfache Beschwerde keiner Antwort gewürdigt worden, wird die Debatte über die Denkschrift geschlossen und zur Debatte über die Verlängerung des Socialistengesetzes übergegangen.

Abg. Meyer-Württemberg (Volksp.) spricht gegen Verlängerung.

Abg. Bebel (Soc.-Dem.) spricht in längerer Rede gegen das Gesetz, propheetisch das Bestehen der Socialdemocraten noch zu einer Zeit, wenn dessen Urheber vergessen und schließt mit den Worten gegen die Rechte: „Sie wollen uns vernichten, wir werden Sie zügeln.“

Nächste Sitzung Freitag.

Verichtigung. Der Bericht über die Reichstags-sitzung vom 17. Febr. hat in der gestrigen Nummer irrtümlich die Ueberschrift „Abgeordnetenhaus“ erhalten.

Marine.

* Wilhelmshaven, 20. Febr. (Telegramm des Wilt. Tageblattes). S. M. Schiffsjungen-Schulschiff „Musquito“, Kommandant Korv.-Kapt. Piraly, ist am 19. Febr. in Jamaica eingetroffen und beabsichtigt am 2. März wieder in See zu gehen.

§ Wilhelmshaven, 20. Febr. Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 16. Febr. d. J. ist folgendes bestimmt: Es sind befördert: Kapit.-Lieut. von Franzius, Kommandeur der 2. Abth. 2. Matr.-Div., zum Korvetten-Kapitän, Lieut. z. S. Holzhauser zum Kap.-Lieut., Unterlieut. z. S. Külle und Hoffmann zu Lieut. z. S. — Dem Kontreadmiral Jechm. v. Schleinitz, Vorstand des Hydrographischen Amtes der Admiralität, ist der nachgeachtete Abschied mit der gesetzlichen Pension, unter Verleihung des Charakters als Viceadmiral, bewilligt. Dem Kapit. z. S. z. D. Jung, zuletzt Korv.-Kapt. im Marinefabe, ist der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt. Der Unterlieut. z. S. d. Ref. Weber aus dem Bezirk des 1. Bat. (Kiel) Holt. Landw.-Reg. Nr. 85 ist zum Lieut. z. S. d. Ref. befördert. Die Lieut. z. S. Die und Weher sind von Urlaub zurückgekehrt.

Votales.

* Wilhelmshaven, 20. Februar. Unsere Mittelschule, welche im November v. J. ihr eigenes Heim in dem neubauten Schulgebäude in der Kronenstraße bezogen hat, wird nunmehr mit Oftern dieses Jahres durch Angliederung je einer untersten Klasse für Knaben und Mädchen vervollständigt. Es können mithin im Kalenderjahr 1880 geborene Kinder, sowie solche, welche das sechste Lebensjahr bereits zurückgelegt haben, von Oftern d. J. ab Aufnahme in der Mittelschule finden. Bezüglich der Anmeldung und näheren Erfordernisse verweisen wir auf die in heutiger Nummer unseres Blattes erlassene Anfündigung des Schulvorstandes. — Für diejenigen Kinder, welche bisher die Volksschulen besucht haben und deren Uebertritt in die Mittelschule dem Rektor der letzteren bereits angezeigt ist, bedarf es keiner besonderen Anmeldung mehr.

* Wilhelmshaven, 20. Febr. In der Innenjade ist bis Tonne X mäjjiger Eisgang. In der Außenjade resp. bei Wangeroog liegt auf den Watten viel Eis.

* Wilhelmshaven, 20. Febr. Nachdem die Reparatur-Arbeiten an den Maschinen des Tender „Hay“ beendet, fand heute auf genanntem Fahrzeug eine Dampfprobe statt.

Die Mutter sollte nicht ahnen, daß auch ihren Erstgeborenen, das Haupt des Hauses Berneuil, den Erben ihrer Gefinnungen, der Hauch einer Zeit berührt, dessen Wesen, wie es scheint, sich Niemand gänzlich zu entziehen vermochte.

Allein er wollte sich ihm entziehen; er hatte die Revolution nicht nur bei Anderen zu bekämpfen, sondern zunächst und vor allen Dingen bei sich selbst.

Er mußte fest bleiben.

So dachte, so sprach Hippolyt von Berneuil, wenn er allein war.

Als aber Antoine mit thränenvollen Augen und lieblich gesenktem Haupte vor ihm stand, um Abschied zu nehmen, da hatte sein Stolz und seine Selbstbeherrschung eine harte Probe zu bestehen.

Er nahm sie in seine Arme und wollte sie glühend an sich pressen und sie mit heißen Küffen bedecken, aber er bezwang sich.

Sanft, wie ein Bruder, drückte er einen Kuß auf ihre Stirn und sagte weich und innig:

„Lebe wohl, Antoine, auf Wiedersehen!“

„Auf Wiedersehen!“ flüsterte sie mit beinahe ersterbender Stimme.

Marion begleitete die Freundin noch ein kleines Stück Weges und schied dann unter Thränen und Umarmungen.

„Marion, willst Du nicht mit mir kommen?“ fragte Antoine, wie sie während der letzten Tage so oft gefragt, und ebenso entschieden wie immer entgegnete Marion d'Elboeuf:

„Nicht eher lehre ich heim, bis Frankreich befreit ist von den Tyrannen, das habe ich geschworen, das werde ich halten. Einsam, sehr einsam werde ich sein.“ fügte sie leise hinzu, „wenn Du Joseph Cadoudal siehst, so sage ihm, er soll mich nicht allzu lange mehr harren lassen.“

XV.

Schloß Berneuil lag still und träumerisch wie im Winter-schlaf, die schweigenden Wälder, die es umgaben, glühen riesigen Zauberpalästen.

* Wilhelmshaven, 20. Febr. Gestern sowohl wie vorgestern sind verschiedene Herren von hier per Schlittschuh auf dem Kanal bis nach Aurich gefahren und auf selbem Wege Abends zurückgekommen. Das Kanaleis ist überall für Schlittschuhläufer gefahrlos.

* Wilhelmshaven, 20. Febr. Aus Kiel gelangte die Nachricht hierher, daß gestern ein Beamter der dortigen Kaiserliche Werft, der Konstruktions-Sekretär Fritz Lindig, nach einer vollendeten Fahrt mit dem Wilhelminenhöher Dampfer vor dem Werftthor vom Schlag getroffen wurde und sofort todt blieb. I. hinterläßt Frau und Kinder.

* Wilhelmshaven, 20. Febr. Vor einem Jahr constituirte sich hier selbst ein Technikerverein, der es sich zur Aufgabe stellte, am hiesigen Platz eine feste Vereinigung der Fachgenossen zur gemeinsamen Wahrung der Interessen des Technikerstandes und zur Förderung des freundschaftlichen Verkehrs der Mitglieder zu schaffen. Dieser ca. 40 Mitglieder zählende Verein hielt gestern Abend im großen Gesellschaftszimmer des Bahnhofrestaurants seinen ersten Familienabend ab. Vorträge erstens und heiteren Inhalts, Concertstücke sowie ein kleines Tänzchen bildeten die kurzweilige Unterhaltung an diesem in jeder Hinsicht in gemüthlicher und harmonischer Weise verlaufenen Abend, bei welchem übrigens auch den Wirthschaftsverhältnissen des Restaurants volle Anerkennung gezollt wurde.

* Wilhelmshaven, 20. Febr. In der am 19. d. abgehaltenen Sitzung der Strafkammer zu Aurich wurde u. A. verhandelt über den Schiffer Johann Hermann Schipmann aus Iheringsfehn, zuletzt in Wilhelmshaven. Am Abend des 29. Dezember v. J. besuchte der schon häufig vorbestrafte Angeklagte die Wagner'sche Restauration. Nachdem er mehrere Gäste belästigt hatte und trotz wiederholter Aufforderung des Wirthes, sich zu entfernen, nicht ging, wurde er von diesem an die Luft gesetzt. Bei dieser Gelegenheit zertrugte er dem Wagner das Gesicht und riß, durch die auf dem Hausflure herrschende Dunkelheit begünstigt, ihm die Kette mit Ufer gewaltsamer Weise aus der Weste, und zwar in der Absicht der rechtswidrigen Zueignung. Schipmann hat sich deshalb wegen Hausfriedensbruchs, körperlicher Mißhandlung und Diebstahls zu verantworten. Durch die Zeugenaussagen wird die Anklage in vollem Umfange bewiesen. Die Königl. Staatsanwaltschaft beantragt eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren und 1 Monat, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Gerichtsseitig wurde die Verkündung des Urtheils auf nächsten Donnerstag ausgesetzt.

* Wilhelmshaven, 20. Febr. In den neuen Concertsaal der Parkrestauration wird morgen Nachmittag wieder ein großes Concert von unserer Marinekapelle abgehalten werden. Abends wird ein Doppelquartett der Marinekapelle in der Wilhelmshalle concertiren.

* Wilhelmshaven, 20. Febr. Der vom hiesigen Gesangverein „Arion“ veranstaltete und gestern im Kaiser-saal abgehaltene Maskenball ist, wie wir hören, zur allgemeinen Zufriedenheit aller Theilnehmer ausgefallen, da sich dieselben bis zum Morgengrauen ganz trefflich amüfirt haben. — Der in Burg Hohenzollern abgehaltene öffentliche Maskenball ist von Maskirten und Zuschauern gut besucht gewesen.

Am Fastnachtsdienstag den 9. März macht unser Wilhelmshavener Schützenverein mit seinem beliebten und gern besuchten Maskenball den Beschluß in den carnevalistischen Veranstaltungen. Der Schützenmaskenball, für welchen mancherlei Vorbereitungen bereits im Gange sind, wird auch diesmal in Burg Hohenzollern abgehalten werden.

Wilhelmshaven. Hinsichtlich der karrirten Schiefertafeln hat die Königliche Regierung in Stade folgende Verfügung erlassen: „Wir machen die Herren Kreis-schulinspektoren darauf aufmerksam, daß karrirte Schiefertafeln nach Ansicht der Aerzte, in specie des Herrn Medicinalraths unseres Kollegii, für die Augen der Schulkinder schädlich sind, und eruchen die Herren, dahin zu wirken, daß solche Schiefertafeln nicht in den Gebrauch der Ihnen unterstellten Schulen eingeführt und, wo sie sich in denselben befinden, nach und nach entfernt werden.“

† Belfort, 20. Febr. Der gestern im Saal der Wwe. Winter hier selbst abgehaltene öffentliche Maskenball hatte sich

„Marion ist anders geartet als Du, ihr eigener, freier und unabhängiger Wille hat sie in das Kriegsleben geführt, Dich hat ein widriges Geschick dahingeworfen; Du tauchst nicht dafür.“

Sie blickte traurig vor sich nieder.

„Sieh in diesem Urtheil keinen Vorwurf, sondern das höchste Lob,“ fuhr Hippolyt von Berneuil fort, „Du hast Dich tapfer, Du hast Dich heldenmüthig bewiesen, Kind, wer wüßte das besser als ich? Dein höchster Schmach ist Deine reine, hingebende Weiblichkeit, und die gehört in den Schutz des Vaterhauses.“

„Ich besitze keines mehr.“

„So werde ich Dir eines geben. Wenn ich mich jetzt von Dir trenne, so geschieht es nur, um Dich nicht zu verlieren. Antoine, ich sende Dich nach Schloß Berneuil, meine Mutter soll auch Deine Mutter, meine Schwester auch Deine Schwester sein.“

„Wird die Frau Marquise mich aufnehmen wollen?“

„Das laß' meine Sorge sein, sie hat mir so leicht noch keine Bitte abgeschlagen.“

„Und Sie?“

„Ich bleibe, wo meine Pflicht mich hingestellt, bei unserem armen Heere, um es sammeln und ihm zu neuen Siegen verhelfen zu können,“ sagte er, ihr die Hand reichend. „Lebe wohl für heute, Antoine.“

Als die Armee, von Westermann gedrängt, Beaugs verließ, um über La Flèche nach Le Mans zu rücken, brach Antoine in Begleitung zweier zuverlässiger und wegekundiger Führer nach Berneuil auf.

Der Marquis hatte sie in einem Schreiben seiner Mutter in der dringenden Weise empfohlen, ohne dabei zu erwähnen, wie nahe das junge Mädchen seinem Herzen stand.

Der stolze junge Edelmann mochte sich ja selbst noch nicht gestehen, daß eine tiefe, unbeflegbare Liebe zu dem Bauernkinde ihn ganz erfüllte und mit aller Macht an den Standesvorurtheilen rüttelte, die er bisher mit so eisener Strenge festgehalten.

Ein leichter Reif hatte die Bäume wie mit Krystall überzogen und die blasse Dezemberfonne hatte doch Kraft genug, die Millionen Eken und Ranten im vielfarbigen blendenden Glanze spielen und leuchten zu lassen.

Wieder schien das Geräusch der Waffen, der Haber der Parteien fernab zu toben von diesem friedlichen Orte, und doch wüthete in nicht geringer Entfernung davon ein heißer, erbitterter Streit, doch trachten die Feuerschlünde, war die Guillotine in rastloser Arbeit, hielt der Tod eine graufige und reiche Ernte.

Und auch im Schlosse war eine trügerische Ruhe; die Herzen der drei dort lebenden Frauen schlugen hange und heftig in Angst und Sorgen, in Gram und Schmerz, in Zweifel und banger Erwartung, obwohl sie von außen hin wenig davon verriethen.

Cadoudal und Louis hatten den Weg von Nantes nach Berneuil meist schweigend zurückgelegt.

Beide waren zu sehr mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt, um mittheilsam zu sein.

Die des jungen Berneuil schweigten zurück nach Nantes, er machte sich bittere Vorwürfe, daß er gegangen war, und malte sich aus, wie Monsieur Philbert und Mabeleine sich um ihn sorgen härmten würden, und dann stellte er sich die Zukunft vor.

Nur von ganz kurzer Dauer sollte sein Aufenthalt in Berneuil sein, keinen Augenblick wollte er ein Hehl aus den wahren Gefinnungen machen und schleunigst zu seinen Freunden und der angebetenen Mabeleine zurückkehren.

Auch George's Gedanken waren auf die nächste Zukunft gerichtet.

Er hatte sein Versprechen erfüllt, er brachte der Marquise ihren Sohn zurück, jetzt wollte er vor sie hintreten und auch die Einlösung ihres Wortes erscheinen, jetzt mußte es sich zeigen, ob der Zweifel an Hortense's Liebe, der in ihm aufgestiegen, nur eine flüchtige Wolke der Eifersucht war.

(Fortsetzung folgt.)

eines recht starken Besuches zu erfreuen. — Am nächsten Dienstag wird nun auch im Saal zur „Arche“ ein öffentlicher Maskenball abgehalten werden, bei welchem die geschmackvollsten Masken mit einer Prämie bedacht werden sollen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

× **Neuende, 20. Febr.** Das diesjährige Wintervergnügen des Krieger- und Kampfgenossenvereins fand gestern unter reger Theilnahme im Saale des Hrn. Tiesler statt. Zunächst wurde ein Umzug durch Seban veranstaltet und begaben sich dann die Mitglieder nach dem Festlocal. Das Concert war gut gewählt und die Concertmusik erntete lebhaften Beifall. Der aus Mitgliedern des Kriegervereins bestehende Gesangverein, dirigirt von Hrn. Lehrer Halbbröt hier, trug mehrere Lieder vor, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Dann hielt der Schriftführer des Vereins, Hr. Controleur Speckmann — an Stelle des verhinderten Vorsitzenden — eine Ansprache und endete mit einem Hoch auf S. M. den Deutschen Kaiser, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. Redner brachte sodann noch ein Hoch auf den Landesfürsten, den hohen Protector des Oldenburger Kriegerbundes, S. K. H. den Großherzog aus, dem natürlich ebenfalls enthusiastisch beigegeben wurde. Im Laufe des Abends wurde auch des Präsidenten des Oldenburger Kriegerbundes, Hrn. Major a. D. Straderjan, mit warmen Worten gedacht. — Das ganze Fest verlief in fröhlicher Stimmung und fand erst am Morgen, nachdem die Fahne wieder mit Musik nach dem Vereinslocale gebracht worden war, seinen Abschluß.

× **Sengwarden, 19. Febr.** Bei dem bereits in voriger Nummer erwähnten Kugelschießen (Klootschießen) zwischen den Handwerkern der Gemeinden Sengwarden und Fedderwarden sind die Sengwarder als Sieger hervorgegangen. Zusammenkunft war zu Junghausen und wurde in der Richtung nach Sillenstede geworden. Demnächst gibt es noch einen guten Abend für die Sengwarder, um ihr Wettobjekt zu verzehren.

× **Wittmund, 18. Febr.** Es wird beabsichtigt, die Postagentur Burchard durch eine Telephonleitung mit dem hiesigen Postamt zu verbinden. Wie verlautet, wird die Anlegung derselben gleichzeitig mit der Uebersiedelung des Postamtes aus der Drostens- in die Mühlensstraße zu Mai d. J. vorgenommen werden, in Folge dessen eine theilweise Verlegung der Telephonleitung erforderlich wird.

— Die Handelskammer für Ostfriesland in Emden hat den nationalliberalen Antrag, sich bei Ablehnung des Monopols zugleich für den Branntwein als geeignetes Object einer höheren Besteuerung zu erklären, mit allen gegen drei Stimmen abgelehnt und eine einfache Petition gegen das Monopol angenommen.

× **Norden.** Der Fischerei-Verein für den Kreis Norden erfreut sich, wie mit Befriedigung konstatiert werden kann, schon jetzt, trotzdem er erst wenige Wochen besteht, einer regen Theilnahme. Zu den 125 Mitgliedern in der Stadt Norden, der näheren Umgebung derselben und am Norddeich sind weitere 215 Mitglieder in Nordenerhinzugezogen. Es ist dies deutlicher Beweis, daß sich die Erkenntnis von der Nothwendigkeit, die deutsche Seefischerei zu fördern und auszubehnen, in immer weiteren Kreisen Bahn bricht.

× **Wener, 15. Februar.** In der Nacht vom 12. bis 13. d. M. wurde bei einem dreijährigen Mädchen von hier im Krankenhause von den Ärzten der Luftröhrenschnitt gemacht. Das Kind hatte aus einem Theetopfe ganz heißes Wasser getrunken und sich dadurch den ganzen Schlund verbrannt. Da sich bald Erstickungserscheinungen zeigten, und also das Leben des kleinen Kindes in großer Gefahr war, so war die Ope-

ration das einzige Mittel zur Rettung desselben. Das Kind befindet sich augenblicklich den Umständen nach wohl, und ist somit begründete Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens vorhanden.

× **Bremen, 19. Febr.** Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr wurde von dem Meldeapparat der Aktiengesellschaft „Weser“ Feuer gemeldet. Es brannte das große hölzerne Gebäude der Pumpstation auf dem Areal des Freihafens. In dem Gebäude sind zwei große Dampfkessel und eine Reihe Maschinen aufgestellt. Die Gefahr war sehr groß, da eine Kessel-Explosion nicht unwahrscheinlich erschien. Das Feuer wurde sofort mit 2 Rohren angegriffen und auf den Umfang beschränkt, welchen es bei Ausbruch der Feuerwehre hatte. Es ist etwa der fünfte Theil des Gesamtgebäudes, nämlich das Dach über einem Kessel, die Vorderwand und eine Seitenwand, gänzlich zerstört. Der übrige Theil des Hauptgebäudes und die gesammten hölzernen Anbauten sind vollständig erhalten. Kessel und Maschinen sind gleichfalls erhalten, der Betrieb braucht weder unterbrochen noch überhaupt eingeschränkt zu werden.

× **Stade.** Im Consistorialbezirke Stade sind zur Zeit nicht weniger als zwanzig Predigerstellen vacant, obwohl dieselben mit einem jährlichen Einkommen von 1800 M. bis 5140 M. dotirt sind.

Vermischtes.

— **Düsseldorf, 17. Febr.** Ein Polizeibeamter wartete gestern vor der Barriere. Da es noch einen Augenblick währte, ehe die Barriere in die Höhe ging, so kletterte er über dieselbe. Kaum hatte er jedoch das Geleise betreten, so wurde er von dem Kurierzuge Hannover-Köln, den er nicht gesehen hatte, erfaßt und vollständig zermalmt. Die Räder der Maschine und die Befehls hingen voll von den einzelnen Körperteilen und bot sich dem Zugpersonal ein schrecklicher Anblick. Den Beamten, der die Barriere schließt, trifft keine Schuld.

— Die Kinderarmuth der französischen Ehen beunruhigt die öffentliche Meinung Frankreichs schon lange und hat das Parlament veranlaßt, auf reichen Kinderlegen eine Art Prämie zu setzen. Es wurde ein Gesetz gegeben, nach welchem jeder Familie, die wenigstens sieben Kinder zählt, für eins dieser Kinder ein Gymnasialstipendium verliehen wird. Unter einem solchen Stipendium nun, so schreibt man der „V.-Ztg.“ aus Paris, muß man sich keine Geldsumme vorstellen; es ist vielmehr ein Freiplatz in einer Mittelschule, die in der Regel ein Alumnat ist. Der Junge erhält Wohnung, rauhe, aber ausreichende Kost, eine Uniform, sämtliche Lehrmittel und den Gymnasial-Unterricht, zu dem auch Repetitionen gehören. Zahlenden Schülern kostet das je nach der Stadt, von 900 bis 1500 Franken jährlich. Die Wohlthat, die kinderreichen Familien damit erwiesen wird, ist in vielen Fällen eine zweifelhafte. Wer weiß beispielsweise, ob einem Arbeiter oder Bauer ein Gefallen geschieht, wenn man seinem Sohne auf Staatskosten Mittelschulbildung gewährt! Der Bursche wäre vielleicht ein tüchtiger Arbeiter oder Bauer geworden und hätte als solcher sein reichliches Brot verdient, während er nun wahrscheinlich ein Hungerleider mit Latein wird und die Zahl des gebildeten Proletariats vermehrt. Eine Baarunterstützung würde Familien mit zahlreichen Kindern in der Regel wohlwillkommener sein. Interessant ist, daß sich um die Wohlthat des Stipendiums-Gesetzes im Ganzen 213 Familien beworben haben. Von diesen haben 104 7 Kinder, 52 8, 32 9, 15 10, 5 11, 4 12 und nur 1 13 Kinder. Das ist die Zahl für ganz Frankreich.

— Dem Müller in Ehringen, einem geizigen und abergläubischen Manne, spielte der Nachbar Richter im verflochtenen Jahre einen unangenehmen Streich. Eines Tages, als der Müller eben Roggen gefäet hatte, erschien nach Sonnenuntergang Richter auf dem Felde des Nachbarn, zeichnete mit einem Holzloze in die frische Erde das Wort „Geizhals“ und steckte in die eingegrabenen Furchen Kornblumensamen, worauf er die Furchen säuberlich zuwarf und sich entfernte. Im Sommer, als der Müller an einem Sonntage sich seinem Acker näherte, um seine Frucht in Augenschein zu nehmen, sah er zu seinem Erstaunen eine ungeheure Menschenmenge vor dem Acker stehen; sein Erstaunen und sein Aerger wuchsen aber zur völligen Raserei, als er deutlich im Sonnenschein in schönen Zügen das Wort „Geizhals“ las, worüber die angesammelte Menge eine besondere Freude hatte. Richter that aber noch ein Uebrig; er rieth dem Nachbar in heuchlerischer Freundschaft, er möge den Zorn des Himmels sühnen und das ganze Getreide der Armenkasse des Dorfes schenken, was denn auch geschah. Die Frau des Müllers aber ließ die Sache nicht ruhen, es wurde Klage erhoben und Nachbar Richter mußte seine Sämannskunst mit 14 Tagen Gefängniß büßen.

Kirchliche Nachrichten.

(Septuagesimä.)

Militärgemeinde.

Gottesdienst. Anfang 11 Uhr.

Mar.-Stat.-Pfarrer Goebel.

Civilgemeinde.

Gottesdienst um 9 1/2 Uhr. Text: 1. Cor., 9, 24—27.

Nachmittags 3 Uhr: Gottesdienst im Armenhause; Zutritt frei. Fahn, Pastor.

× **Wilhelmshaven, 20. Februar.** Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Filiale Wilhelmshaven).

pCt.	gekauft	verkauft
4	Deutsche Reichsanleihe	104,90 105,45
4	Preussische consolidirte Anleihe	104,70 105,25
3 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	99,90 100,45
4	Oldenburgische Consols	104 105
	Stücke à 100 M. i. Vert. 1/2 % höher.	
4	Oldenburger Communal-Anleihen	101,50 102,50
4	Oldenburger Communal-Anleihen	
	Stücke à 100 M.	101,75 102,75
4	Gutin-Libeder Prior-Obligationen	102
4	Landchaftl. Central-Pfandbriefe	103,45 104
3 1/2	Landchaftl. Central-Pfandbriefe	97,95 98,50
3	Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	154,90 155,90
3 1/2	Hamburger Staatsrente	98,60 99,15
4	Flensburger Kreis Anleihe	101,25 102,25
4	Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank	100,10 100,65
4	Pfandbr. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	101,20 101,75
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,95 169,75
	„ „ Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,15 4,20
	„ „ London kurz für 1 Pfr. in M.	20,355 20,455
	Discount der Deutschen Reichsbank 3/4 %.	

Der große andauernde geschäftliche Erfolg im vorigen Jahre mit dem bekannten Bitterliqueur gen. Lestomac von Dr. med. Schrömbgens, liefert den sattsamen Beweis, daß die Zusammensetzung dieses nach den neuesten ärztlichen Lehren, über magenstärkende Genußmittel bereitetem Liqueur's sich vorzüglich bewährt.

In Amsterdam 1883, in Nizza 1884 und in Antwerpen 1885, auf der Weltausstellung wurde der gesundheitsliche Werth des Lestomac rühmlichst von der Jury hervorgehoben und wurde dieses vorzüglich magenstärkende ärztliche Genußmittel sogar dafelbst als eine werthvolle Erfindung in der Genußmittel-Branchen gerühmt.

Die Lieferung des Bedarfs für 1886/87 an nachbezeichneten Gegenständen soll im Wege der Submission verbunden werden:

1. Reiserbesen, Haarbese, Piaffababesen, Besenstiele, Schrubber,
 2. Espäpfe von Fayence, irdene Wasserkrüge, ird. Waschküßeln,
 3. etwa 425 cbm sichten Klobenholz,
 4. etwa 350 kg weiße Seife, 6000 kg grüne Seife, 3500 kg Soda,
- ferner für das Jahr 1886/87:
5. die Straßenreinigung vor den marine-fiskalischen Grundstücken,
 6. die Fuhrleistungen zum Transport von Kohlen, Materialien und Utensilien.

Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Besen bezw. Geschirr, Seife etc.“

bis vor Beginn des auf den **2 März d. J., Vormittags 11 Uhr,**

im Geschäftslokale der unterzeichneten Verwaltung (Verwaltungs-Gebäude in der Roonstraße) anberaumten Termin portofrei einzureichen.

Die Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus und können gegen Erstattung der Herstellungskosten abschriftlich mitgetheilt werden.

Wilhelmshaven, 20. Febr. 1886.
Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Hrn. Regierungspräsidenten zu Aurich vom 9. d. M. wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die zu der angeordneten Erfaß-Wahl eines

Reichstags-Abgeordneten für den 2. Hannoverschen Wahlkreis aufgestellten Wählerlisten in der Zeit vom **20. bis incl. 27. d. M.** in der Registratur des Unterzeichneten zu Jedermanns Einsicht offen ausliegen werden.

Nach § 3 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 kann Jeder, der die Listen für unrichtig oder unvollständig hält, dies innerhalb der Zeit, während welcher die Listen ausliegen, bei uns schriftlich anzeigen oder zu Protokoll erklären und müssen die Beweismittel für die bezüglichen Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorietät beruhen, beigebracht werden.

Wilhelmshaven, 18. Febr. 1886.
Der Magistrat.
Deitken.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche sich zum diesjährigen Musterungsgeschäft am **5. und 6. März d. J.** hier selbst zu stellen haben, werden aufgefordert, ihre Vorladungsscheine innerhalb der nächsten 3 Tage, **Mittags 12—1 Uhr,** aus der Registratur des Unterzeichneten abzuholen.

Wilhelmshaven, 18. Febr. 1886.
Der Magistrat.
Deitken.

Submission.

Die Tischler- und Malerarbeiten der Utensilien für die provisorische Kirche in Bant sollen im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Die Bedingungen nebst Preisverzeichnis und Zeichnung liegen bei dem Bauunternehmer **Reincke in Bant** aus, wofelbst auch Angebote mit der Aufschrift: „Utensilien für die provisorische Kirche Bant“ bis zum

Dienstag, 23. d. Mts., Abends 8 Uhr,

portofrei und versiegelt einzureichen sind. Es werden nur Bewerber der Gemeinde Bant berücksichtigt.

Der Kirchenrath.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Hunden in hiesiger Gemeinde werden hiermit aufgefordert, die Hundsteuer gegen den **25. d. Mts.** an den Rechnungsführer Hrn. Reiners hier, zu entrichten. Die Steuer beträgt für 1 Hund 3 M., für den 2. und ferneren Hund 2 M. Haushaltung 6 M.

Heppens, 18. Februar 1886.
C. A. Ellerbrock.
Gemeind.-Vorst.

NS. Die hiesige Armencommissio hat auf sofort eine **Wohnung** zu vermieten. Reflectrende wollen sich an den Armenvater, Zimmermeister Herrn H. Wessels hier, wenden.
D. D.

Auf der Auction am **Montag, den 22. d. Mts., Nachm. 2 Uhr,** im Saale des Herrn Günther kommen noch zum Verkauf:

2 Teppiche, 1 Kinderwagen, 1 Kinderwiege, 2 Winterüberzieher, 2 Bettstellen m.

Matratze, 1 Bettstelle ohne Matratze.
Rudolf Laube.

Visitenkarten

in **Rudi- u. Steindruck** werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der **Buchdruckerei des Tageblattes**
T. H. SÜSS,
Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Gesucht

ein **Kindermädchen** für die Nachmittagsstunden. Antritt zum 1. März oder auch sofort.
Königsstr. 49 I.

Verloren

ein **Wegzettel**. Abzugeben gegen Belohnung in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten

zum 1. Mai d. J. eine **Unterwohnung**, bestehend aus 3 Stuben und Küche.
G. Löschen,
Börsestraße 30.

Gutes Logis für einen jungen Mann.
Börsestraße Nr. 30, bei Löschen.

Habe noch eine Partie **Kanarienvögel** von vorjähriger Zucht (tüchtige Sänger) billig zu verkaufen.
Bonte,
Hinterstraße 19.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine große Etagewohnung mit Wasserleitung. Näh. in der Exp. d. Bl.

Gesucht

auf sofort ein **Mädchen** für die Vormittagsstunden.
Frau A. Bogelsang,
Kajernenstr. 3.

Gesucht

zum 1. März eine **Familienwohnung** im Preise von 150 bis 200 M. Offert. unter C. B. 43 bef. d. Exp.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine **Unterwohnung**, bestehend aus 3 Stuben und Küche.
Kopperhörn 7.

Zwei anständige Leute von der Werft finden gutes **Logis**.
Frau Oltmanns, Hinterstr. 9, Mittelbau, 1 Tr.

Ein junges Mädchen,

welches sich im Pugsach auszubilden wünscht, sucht Stellung.
Zu erfragen d. die Exp. d. Bl.

Masken und Masken-Anzüge sind billig zu verleben.
Lothringen, Ostfriesenstr. 31, unten rechts.

Mieth-Contracte

empfehlend und hält stets auf Lager
Th. Süß.
Kronprinzen-Strasse Nr. 1.

Mittelschule.

Die Anmeldung von Knaben und Mädchen, welche das schulpflichtige Alter erreicht haben und in die unterste Klasse der Mittelschule eintreten sollen, wird am

Donnerstag, den 25. Februar,
nachmittags von 5 bis 7 Uhr,

im Konferenzzimmer der Schule an der Königstraße entgegen-
genommen.

Außer den Kindern, welche das 6. Lebensjahr bereits zurück-
gelegt haben, dürfen nach der Bekanntmachung der königlichen
Regierung vom 26. Oktober v. J. alle diejenigen Kinder zur
Aufnahme zugelassen werden, welche im Kalenderjahr 1880 ge-
boren sind.

An dem obengenannten Tage werden auch Anmeldungen
für andere Klassen der Mittelschule, soweit dieselben bis jetzt
nicht erfolgt sind, entgegengenommen.

Bei der Anmeldung ist die **Geburtsurkunde** vom
Standesamte, sowie der **Impfschein** vorzulegen.

Der Schulvorstand.

Gehrig.

Wilhelmshalle.

Sonntag, den 21. Februar:

DOPPEL-QUARTETT.

Entrée 25 Pf. Anfang 8 Uhr.

Stammabendbrod: Mockturtle-Ragout.

Reichsfechtschulenverband Wilhelmshau.

Mittwoch, 3. März, Abends 8 Uhr:

Grosser Fecht-Maskenball

in „Burg Hohenzollern“
zum Besten der Reichsoberfechtsschule, sowie der Armen von
Wilhelmshaven und Bant.

Eintrittskarten für Mitglieder: Herren 1 Mk., Damen 50 Pf.,
für Nichtmitglieder: Herren 1,30 Mk., Damen 80 Pf., sind vorher
in **Burg Hohenzollern**, bei den Herren Kaufleuten **H. Wolf**
und **Mengers**, sowie Abends an der Kasse zu haben.

Der Zutritt zum Saal ist nur in Maske gestattet, Zuschauer
können nach der Demaskierung am Ball teilnehmen.

Der Vorstand.

Lothringen.

Dienstag, den 23. Februar 1886:

Großer öffentlicher MASKENBALL.

Anzüge und Masken sind in großer Auswahl zu haben
im Lokal.

Entrée für maskierte Herren 1 Mk., für Damen und Zu-
schauer 50 Pf.

Zuschauer können nach der Demaskierung am Ball theil-
nehmen. Es ladet ergebenst ein

C. Böttcher.

Belfort. Zur Arche. Belfort.

Dienstag, den 23. Februar d. J.:

Grosser öffentlicher Masken-Ball.

Entrée für maskierte Herren 1 Mk., für maskierte Damen
und Zuschauer 0,50 Mk. Letztere können nach der Demaskierung
am Ball teilnehmen.

Die beste Damenmaske erhält 1 Flasche Sekt, die
beste Herrenmaske 1/10 Cigarren gratis.

Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst

C. Schulz.

NB. Reichhaltige **Masken-Garderoben** sind am Abend
im Lokal vorrätzig.

Park. Restaurant. Park.
Sonntag, den 21. Februar 1886,
Nachmittags:

GROSSES CONCERT.

Ausgeführt von der Capelle der Kaiserl. II. Matrosen-Division
unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters
Herrn F. Wöhlbier.

Unter Anderm kommt zum Vortrage:

Souvenir de Posen, Mazurka de Characteristic.

(Solo für Violine v. Wieniakowski.)

Ouverture z. Op. „Oberon“ von C. v. M. Weber.

Adagio a. d. 3. Concert v. Goltermann, Solo für Cello.

Mailüfterl, Solo für Flöte von Jahrbach.

Anfang 3 1/2 Uhr. Entree 30 Pfg.

Hochachtungsvoll

F. von Strom.

Bis zu meinem Umzug am 1. April nach

Roonstraße 95

AUSVERKAUF

in

Schuhwaaren

zu sehr billigen Preisen.

J. G. Gehrels.

Mein großes Lager



in
gewöhnlichen
und feinen
**Kinder-
wagen**

halte bei Bedarf zu bekannten billigen Preisen bestens empfohlen.

Ed. Buss,

Bismarckstraße 56.

Das
Speditions-Geschäft

von

Karl Griffel

Lagerhaus für Möbel und Waaren
24 Roonstrasse 24

vis-à-vis der Elisabethkirche

hält sich in vorkommenden Fällen zur Expedition sowie Lagerung
aller Art Güter und Möbeln bestens empfohlen.

Die Lagerräume sind besonders gut eingerichtet, hoch, ge-
räumig und luftig.

Ergebenst

Karl Griffel.

Radieschen,
Kopfsalat,
feines Tafelobst.
Ludw. Janssen.

Diverse Grössen
Gänseleberpasteten

in Terrinen
von J. G. Hummel, Strassburg,
trafen ein.

Ludwig Janssen.

Logis
für einen anständigen jungen Mann.
Frau Frühling,
Markstr. 32.

Zu Sonntag empfehle
Kaffee & Theegebäck,
Berliner Pfannkuchen,
Blätterteig, Apfeltorte,
Creme- und Sahnesachen,
Sorten im Ausschneit,
Confekt in großer Auswahl.

Ernst Högl,
Kronprinzenstr. 12.

Die Broschüre:
Irrenhaus-Schwindel
(Preis 20 Pf.)
zu haben bei **H. Fuchs**, z. B. in
Burg Hohenzollern.

An- und Verkauf
von neuen und getragenen Kleidungs-
stücken, Uhren, Möbeln u. s. w.
Frau M. Zelschow,
Bismarckstr. 60.

Verein Humor.

Sonnabend, den 20. d. M.,
Abends 8 1/2 Uhr:

Monats-Versammlung
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Versammlung
im oberen Lokale des Hrn. Döbberl

Dienstag, 23. Februar,
Abends 8 Uhr.

Tages-Ordnung:

- 1) Beschlusfassung über ein dem-
rächst abzuhaltendes Winterver-
gnügen.
- 2) Verschiedenes.

Der Vorstand.



Bürger-Gesang-Verein.

Montag, den 22. d. Mts.:

Gesangsstunde

im Vereinslokale.

Besuchs wichtiger Besprechungen
ist das vollständige Erscheinen sämt-
licher Mitglieder durchaus erwünscht.
Der Vorstand.

Männer-Turnverein
„Vorwärts“
zu Belfort.

Montag, d. 22. d. Mts.,
Abends 9 1/2 Uhr:

Monats-Versammlung.
Der Vorstand.

Central-Kranken & Sterbe-Kasse
der Tischler u. anderer ge-
werbl. Arbeiter.

Sebung

am Dienstag, den 23. d. M.,
Abends 8 1/2 Uhr, in Burg
Hohenzollern.

Der Vorstand.

Frischen

Zander,

pro 1/2 kg 55 Pf.

Ludw. Janssen.

Club zur nassen Ecke.

Morgen Vormittag:

Kater-Frühstück.
Der Präses.

Meine
Damen-Masken-Garderobe
halte ich zu sehr heruntergesetzten
Preisen bestens empfohlen.
Frau Langhooij,
Roonstr. 15.

Zum 1. Mai eine Familien-
wohnung zu vermieten.
Kopperhöfen 8, 1 Tr.

Kinder-Heilstätten-Lotterie

Loose à 1 Mk.

Ziehung unwiderrüflich 7. Juli 1886.
Loose zu beziehen durch die Buchhand-
lung **M. C. Sieffen.**

Codes-Anzeige.

Heute Vormittag starb nach langen
Leiden unser lieber Sohn und Bruder
Bruno

im Alter von 13 Jahren und 10
Monaten. Dieses bringen wir allen
Bekanntem und Theilnehmenden zur
Anzeige.

Scheffler, Werkführer,
nebst Familie.

Die Beerdigung findet Dienstag, d.
23. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, von der
Wohnung, Hinterstr. 21, aus statt.

Hierzu eine Beilage.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Berlin, 18. Februar. Am Ministerische Maybach und Commissarien.

Eingegangen ist ein Gesekentwurf, betreffend die anderweite Feststellung des Geschäftsbereiches mehrerer communalständischer Anstalten in der Provinz Hessen-Nassau.

Die Specialberatung des Etats der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung wird fortgesetzt.

Abg. Büchtemann (d.-fr.) führt die gegenwärtige Lage der Montanindustrie auf die Schussölle zurück, welche zur Ueberproduktion geführt hätten. Weder die Kolonialpolitik noch der Nord-Ostsee-Kanal könnten der Bergwerksindustrie nützen. Die Großindustriellen müßten jetzt einsehen, welchen großen Fehler sie gemacht hätten, als sie mit den Agrariern ein Schutz- und Trugbündniß eingingingen, die Minister erklärten, jetzt keine Tarifierabminderungen in Aussicht stellen zu können. Dr. Hammacher, der für Eisenbahnverstaatlichung gewesen sei, ernte jetzt, was er gesät. Es bleibe dem Minister nichts übrig, als das einheitliche Tarifsystem zu verlassen, wenn er den Wünschen seiner Freunde entsprechen wolle. Er werde dazu genöthigt werden, wenn sich Großindustrie und Agrarier zu diesem Zwecke verbinden.

Die geforderte Tarifierabsetzung für Ruhrkohlen glaubt Minister Maybach ablehnen zu müssen, da sonst dieselbe von allen Seiten verlangt würde.

Beim Tit. „Werke“, welche mit dem Staat gemeinschaftlich betrieben werden, schildert Abg. v. Schorlemer-Alst (Str.) die Lage der Mannsfelder Gewerkschaft als eine verzweifelte. Man müsse einen Kupferzoll einführen.

Abg. Dr. Arendt (fr.-kons.) stimmt dem bei. Abg. Büchtemann (d.-fr.) kann keine Aenderung der Verhältnisse finden, welche den früher abgelehnten Kupferzoll jetzt rechtfertigen könnten.

Abg. Schmidt-Stettin (str.) ist derselben Ansicht. Außerdem gehöre die Sache nicht zur Kompetenz des Hauses und man solle sich hüten, durch Einführung eines Kupferzolles zu reizen.

Abg. Cremer (kons.-Hosp.) findet die Diskussion zu wissenschaftlich, als daß der Laie folgen könne, und bittet um etwas populärere Ausführungen.

Abg. v. Rauchhaupt (d.-kons.) ist der Ansicht, daß es wohl lediglich an dem Vordränger liege, wenn er der Diskussion nicht folgen könne. Die Sache sei aber zu ernst, um derartige Wigaleien, wie sie Herr Cremer beliebe, loszulassen. So etwas gehört nicht ins Haus. Der Titel wird bewilligt. Der Berg-, Hütten- und Salinenetat wird genehmigt. Nächste Sitzung Freitag.

Vermischtes.

In Bernau ist im dortigen Krankenhaus ein kleines Wunder passiert. Das Krankenhaus beherbergt seit 6 Jahren einen 64jährigen Seidenwirker August Schwan, der vor 25 Jahren an Geistesstörung litt und vor 12 Jahren plötzlich die Sprache verloren hat. Er ist seitdem vollständig stumm geblieben und alles Elektrische blieb erfolglos! durch die stärksten körperlichen Reizungen konnte ihm auch nicht ein Laut entlockt werden. In voriger Woche stellte sich ganz plötzlich die Sprache wieder ein: erst leise, dann aber im kräftigsten Paß, und jetzt spricht der Mann, als wenn gar Nichts vorgefallen wäre.

Fulda. Ein hiesiger Bäckerlehrling, welcher am verflorenen Sonnabend Nachmittag einen geschäftlichen Gang nach dem Bahnhof zu beorgen hatte, wurde in letzter Straße von einer Anzahl Jungen verfolgt und mit Steinwürfen attackirt. Der Lehrling griff in seiner bedrängten Lage, und um sich seiner Haut zu wehren, leider zu gleichem Abwehrmittel, hatte aber dabei das Unglück, einen seiner Verfolger durch einen Steinwurf zu Boden zu strecken. Der Getroffene, welcher erst 11 Jahre zählt und der Sohn des Bahnhofschlossers A. Schuchardt ist, wurde ohnmächtig vom Plaze getragen und gab nach Verlauf von 4 Stunden seinen Geist auf. Der Lehrling wurde gestern Morgen bei guter Zeit in polizeiliche Gewahrsam genommen. Möge dieses höchst traurige Vorkommniß unserer Jugend stets als warnendes Beispiel vor Augen stehen!

Literarisches.

Friedrich Meyer von Waldeck: Rußland. Einrichtungen, Sitten und Gebräuche. II. Abtheilung. (Wissen der Gegenwart 49. Band.) Leipzig: G. Freytag. — Prag: F. Tempsky. 1886. 235 Seiten 8°. Mit 18 Vollbildern und 31 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis 1 Mark = 60 Kreuzer.

Der zweite Theil des Meyer von Waldeck'schen Buches beschäftigt sich mit der Staatsverwaltung und Landesverteidigung Rußlands, mit der russischen Kirche und Gesellschaft, mit der russischen Nation und ihren Ständen. Die Persönlichkeit des Kaisers, die Reichsinstitutionen, das Landheer, die Flotte, die Offiziere und Civilbeamten, die Rangklassen, der Geburts- und Verdienstadel, die Welt- und Klostergeistlichkeit, die Einrichtungen der Kirchen und Klöster, die religiösen Feiern, Gebräuche und Sitten, die Typen des Landadelmanns, Kaufmanns und Bauers — das alles zieht in plastischer Gestaltung, von sachkundiger Feder geschildert, vor dem geistigen Auge des Lesers vorüber.

Meyer von Waldeck ist ein sorgfältiger Beobachter: er versteht es, aus der Fülle des Interessanten das Bemerkenswerthe herauszubringen und dieses mit lebendiger Frische, stellenweise mit köstlichem Humor darzustellen. So tritt alles ins rechte Licht; das Nebenwichtige wird nicht übergangen, sondern in genügender Weise kurz berührt. Eine Fülle vorzüglicher Illustrationen gibt uns in Begleitung des Textes ein treues Bild von Land und Leuten, und so kann getrost gesagt werden, daß

Jedermann, welcher sich über die so eigenartigen russischen Verhältnisse unterrichten will, aus diesen ungemein billigen Bände Belehrung und Unterhaltung zu gleicher Zeit im weitesten Maße gewinnen wird.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven

vom 13. bis 19. Febr. 1886.

Geboren: Ein Sohn dem Seefahrer J. F. A. Busch, praktischen Arzt Dr. J. Dittmar, Maler W. F. K. Jben. Eine Tochter dem Marinelootten E. J. Nommels, Tischlermeister W. G. Bernhardt, Werkführer S. Mostert, Hotelbesitzer H. L. W. Borjum, Kaufmann J. A. H. Schwaning, Bierverleger J. W. Dwillies, Seemann W. D. Wilters.

Aufgehoben: Lieutenant zur See J. G. F. Merten hier und A. C. Dierondzuo, Matrosen-Artillerist A. Müld hier und A. W. B. Behrens zu Rahrdum, Schlosser E. F. Sans und R. P. Preisung, beide zu Karlsruhe.

Eheschließungen: Keine.

Gestorben: Sohn des Schuhmachermeisters J. G. Gehrels, 3 J. 7 M. 22 T. alt, Kesselschmied G. S. Freudenberg, 45 J. 1 M. 22 T. alt, Steuermann a. D. E. J. H. Geisler, 44 J. 3 M. 8 T. alt.

Preis-Räthsel.

In dunklen Tiefen soll es wachen
Bei großen Schätzen mit den Drachen.
Doch Friedensgrüße bringet dar
Mit ihm die kampfgewohnte Schaar.
Man sieht es wohl mit Grazie schlüpfen,
Derweil zum Takt die Gläser hüpfen.
Zuletzt weiß man nicht, wo's geblieben,
Wenn man's zu arg mit ihm getrieben.
Ist all zu oft man nachgeflogen,
Bleibt man wohl auf dem Plaze liegen.

Auflösung des Nebels in Nr. 38:
Philister (Viel Ist R) über Dir.

Es ging nur eine richtige Auflösung von Hrn. Marine-Ingenieur Schabel hier ein, welchem die Prämie zufiel.

21 Universitäts-Professoren und viele Hundert praktische Aerzte haben die Apotheker R. Brandt's Schweizerpflaster geprüft und dieselben als ein angenehmes, sicheres und unschädliches Heilmittel bezeichnet. Dies sollte Allen genügen, welche noch Zweifel über dieses ausgezeichnete Haus- und Heilmittel hatten, nur gebe man acht, das ächte Präparat mit dem Namenszug R. Brandt's zu erhalten.

Nervöse Erscheinungen (Palpitationen des Herzens, Congestionen nach dem Kopfe etc.) sind häufig die Folgen des Genusses starken Caees oder Thees. Trogt dem bedarf der Magen eines solchen Reizmittels, und dieses bietet sich im reinen, entölten Cacao, der einmal jene schädlichen, erregenden Wirkungen nicht hat, außerdem aber durch seinen hohen Gehalt an Proteinstoffen an Nährwerth jene bei weitem übertrifft. Der Cacao muß natürlich rein und von feinstem Geschmack sein, und ist Blockers holländischer Cacao besonders zu empfehlen.

Bekanntmachung.

Zur Erhebung des Armengeldes pro 1885/86 bin ich am

Montag, d. 22. d. M.,

Vorm. 9—12 Uhr,

in Lüben's Gaststube zu Schaar,

Nachm. 3—6 Uhr in Wittwe

Onnen's Gasthause zu Neuende;

Dienstag, d. 23. d. M.,

Vorm. von 9—11 Uhr,

in Cornelius Gaststube zu Nüster-

fiel. Nachm. von 4—6 Uhr,

in Kuper's Gaststube zu Kopper-

horn anwesend.

Neuende, 13. Febr. 1886.

Der Rechnungsführer:

H. C. Cornelissen.

Auction.

Zur Auftrage werde ich am

Montag, d. 22. d. M.,

Nachm. 2 Uhr anfang,

im Saale des Herrn Restaurateur

Günther hier selbst, Neue Straße

Nr. 2:

2 Sophas, 2 Kommoden, 1 großen

und 1 kleinen Regulator mit Schlag-

werk, verschiedene Spiegel, 1 große

Hängelampe, mehrere kleine Lam-

pen, verschiedene Taschen und Körbe,

1 Treifen mit Laden-Einrichtung,

6 Stühle, 2 große Tische mit

Löwenlauen, 1 Bierapparat, 2 Dgk.

Biergläser, 1 Waage mit Gewich-

ten, 100 Stück Herren- und Knab-

en-Wintermützen und 100 Stück

Herrenhüte

öffentlich meistbietend gegen sofortige

Baarzahlung verkaufen, wozu Kauf-

liebhaber ergebenst eingeladen werden.

Wilhelmshaven, 16. Februar 1886.

Rudolf Laube,

Auctionator.

An- und Verkauf von getra-

genen Kleidungsstücken, Möbeln,

Betten und Teppichen.

Frau Wuche,

Neuhappens, Krummstraße 1.

Metall- und Holzsärgen

halten bei Bedarf bestens empfohlen

Toel & Vöge.

Genuss-Kraftmittel. Anerkannt best bewährtes, höchst angenehmes Haus- und Genussmittel bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-, Brust- u. Lungenleiden, Husten der Kinder etc. Durch seine blutregenerirende Eigenschaften u. seine eminente Nährkraft ist dieses Trauben-Präparat bei Blutarmuth, Schwäche und Reconvalescenz ein Näh- und Kraftmittel ersten Ranges. Daher erklärt sich auch die Thatfache, daß Brust- und Lungenleidende, welche dieses Präparat einige Zeit regelmäßig gebrauchen, auffallend an Körperfülle zunehmen. En gros-Lager Leipzig: „Engel-Apothek“ — München: „Maximilian-Apothek“ — Stettin: „Kal. Hof- und Garnison-Apothek“. Niederlage in Wilhelmshaven bei Rich. Lehmann, Bismarckstraße 13; Gebr. Dirks, Noonstraße 93; Hooftel: Joh. B. Reiner; Jeber: V. Koeniger.

Noelle'sche Handels-Schule zu Osnabrück. Das Sommer-Semester beginnt am 27. April. Die Schule folgt im Allgemeinen dem Lehrplan eines Realgymnasiums. Nur sind an Stelle des lateinischen Unterrichts die Gegenstände der Handelskunde getreten. Die Reifezeugnisse berechnen zum einj.-freiwill. Militärdienst. 7 Haupt- und 2 Fachlehrer — 137 Schüler. Programme gern zu Diensten. Osnabrück, den 12. Februar 1886. Der Direktor: Dr. Lindemann.

Geräucherte trockene Mettwurst, sowie alle anderen Sorten Wurst. bei Abnahme von 5 Pfd. und mehr zu ermäßigten Preisen empfiehlt E. Langer, Neuestr. 10. Umzugs halber zum 1. März eine Wohnung zu vermieten. Näheres bei M. Morisse, Borsenstraße Nr. 7.

Zu vermieten in Neuende zum 1. Mai d. J. die von Herrn Proprietär J. Bruns bisher benutzte geräumige Wohnung nebst großem Garten. Näheres bei Herrn Fabrikanten Verlage in Neuende. Ein Sohn rechtlicher Eltern kann bei mir in die Lehre treten. G. Schaaf, Sattlermeister, Noonstraße 87. Zu vermieten zum 1. März eine möbl. Stube nebst Schlafkammer. Borsenstraße 29.

Die Dampf-Kaffee-Brennerei von A. Zuntz sel. Wwe., Bonn, Berlin, Gegr. 1837. bringt ihre Spezialitäten Gebr. Java-Kaffee's in empfehlende Erinnerung. Sorgfältigste Auswahl und Mischung nur feinsten Rohsorten, verbunden mit rationeller Brennmethode garantiren ein stets gleichmäßig vorzügliches Produkt, das allen anderen Sorten gegenüber eine Ersparniß von 25% gestattet. Ganz neu: Carlsbader Mischung. Alleinige Niederlage in Wilhelmshaven bei Herren Gebr. Dirks.

Haut-, Geschlechts- und Nervenkrankheiten werden briefl. möglichst schnell und sicher geheilt, speciell alle Folgen der geh. Jugendsünden (Onanie), als: Pollutionen, Samenfluss, Impotenz, Manneschwäche, sowie Syphilis, Flechten, Weissfluss etc., auch Bandwurmlidende. Strengste Discretion. P. Kraemer, München, Schwanthalerstr. 11. NB. Meine neu erschienene äusserst lehrreiche Broschüre (für 50 Pf. in Kreuzband, 60 Pf. in Couvert, in Briefmarken) empfehle Jedem zur gef. Beachtung, und sollte Keiner versäumen, sich dieselbe anzuschaffen. Anerkannt hervorragende und sichere Erfolge.

Monogrammpapier in allen Buchstaben empfiehlt Johann Focken, Rotbes Schloss.

Nur echt mit dieser Schutzmarke. Huste-Nicht Malz-Extract u. Caramellen*) von L. H. Pietsch & Co., Breslau. Keuchhusten. Ersuche Sie um noch 2 Flaschen Ihres vorzüglichen „Malz-Extractes (Huste-Nicht)“, welches meinen Kinderchen bei dem Keuchhusten vortreffliche Dienste leistet und den Schleim auf der Brust ausgezeichnet löst. Eisenau, bei Bischofswalde (Westpreußen). Draun, Administrator. *) Extract à Flasche 1 M., 1,75 und 2,50. Caramellen à Beutel 30 u. 50 Pfg. — Zu haben in Wilhelmshaven b. S. Schimmelpenning; in Barel bei: J. C. Schmeyers.

Germann's Mortein vernichtet und tödtet alle Insekten: Wanzen, Flöhe, Fliegen, Schwaben, Motten, Bogelmilben etc. Packt 50 u. 200 Pfg. bei Rich. Lehmann, Bismarckstr. und M. Segeler, Marktstraße. Kinder von 4 Monaten an nehmen sichtbar zu, reicht man ihnen die Kuhmilch mit Zusatz von Zimpes Kindernahrung. Packete à 80 u. 150 Pfg. bei Gebr. Dirks.

Casseler St. Martins-Lotterie, enth. 10 000 Gew., mit Hauptgew.
 im Werthe v. **100 000 M., 20 000 M., 15 000 M., 12 000 M.** etc.

LOSE 2. Klasse, deren Ziehung am 2. März t. stattfindet, à 5 Mark, (Porto und Liste 30 Pf.)
 11 Lose 50 Mk., Ref.-Voll-Lose gültig für alle Klassen à 10 Mk., (Porto u. List. 50 Pf.) 11 Voll-Lose 100 Mk.
 sind zu haben in allen Lotterie-Geschäften und bei **A. Fuhse, General-Agent, Mülheim (Ruhr) und Cassel.**

Da ich am 1. Juni mein Geschäft nach meinem Hause, **Roonstr. 90**, verlege, so beabsichtige ich bis auf Weiteres, um mit möglichst kleinem Waarenlager umzuziehen, einen

Ausverkauf

zu bedeutend ermäßigten Preisen zu veranstalten. Derselbe umfasst alle Artikel meines bedeutenden Waaren-Bestandes, ausgenommen **Bandagen** etc.

Ich hebe besonders hervor:

- ca. 1200 St. Mützen für Herren und Knaben, in Double, Tuch, Buckskin und Seide,
- ca. 800 St. Hüte für Herren und Knaben, in Filz und Stoff,
- ca. 900 Paar Hosenträger für Herren und Knaben, in Gummi, Stickerie und Leder,
- ca. 2000 St. Cravatten für Herren und Knaben, in Atlas, Ripps, Mull und farbig,
- ca. 3000 Paar Handschuhe für Damen, Herren u. Kinder, in Glacee, Wild- und Waschleder, Tricot, Buckskin, Zwirn und Seide,
- ca. 800 St. Corsetten für Damen und Mädchen.

Ferner eine Partie wollener und baumwollener Unterzeuge für Herren, **Kragen, Stulpen, Vorhemde, Faltenhemde, die, Ledersachen, Parfümerien und Toilettegegenstände** etc. Sämmtliche Waaren sind vorzüglicher Qualität, wofür ich garantire.

H. Scherff, Bandagist, Handschuh- & Mützenmacher,
Roonstr. 76a, Großes Haus.

Wo kauft man Stiefel aus erster Hand und nicht von Händlern?

In der Schuhfabrik von

W. Apel, Belfort, Verstftr.

Hier bekommt man gute, dauerhafte Arbeit.
 Lange Kropfstiefel mit Doppelsohlen 16 Mark,
 Herren-Schaftstiefel mit Doppelsohlen 10 Mark,
 Herren-Zugstiefel von 8-10 Mark, Herren-Zug-
 schuhe 7 Mark, rothled. Damenstiefel von 6 bis 7 Mark, Damenlad-
 stiefel von 8-9 M., Knabenstiefel mit und ohne Stulpen von 5-7
 M., Mädchen- und Kinderstiefel zu soliden Preisen. Neue Militär-
 stiefel von 5 M. an.

Frister & Rossmann's Original-Nähmaschinen.

Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und ersten Ehrenpreisen.

Porto Alegre 1881.
 Buenos-Ayres 1882.
 Amsterdam 1883.

Vorzüge der Frister u. Rossmann-Nähmaschine vor den amerikanischen Singer-Nähmaschinen:

Wichtige Verbesserungen. Besser. Material. Genauere Zuführung. Gediegendere und geschmackvollere Ausstattung.

Ohne die uns patentirten Verbesserungen sollte keine Nähmaschine gekauft werden.

Diese Maschinen gebe mit wöchentlicher Ratenzahlung von 2 Mark ab; bei Baarzahlung Rabatt.

Chr. Goergens,
Wilhelmshaven,

Roonstr. 84 a. Roonstr. 84 a.

NB. Alte und nicht zweckentsprechende Maschinen werden in Umtausch angenommen.

Zu vermieten ein möbl. Wohn- nebst Schlafzim- mer. **S. F. Christiane,** Rothes Schloß.

Gutes Logis für 2 junge Leute. **Bismarckstr. 22, part. r.**

Medicinal-Schutz-Marke. Tokayer.

Durch directe Verbindung mit dem Grossgrund-Besitzer **Ern. Stein** in Erdö-Bénye bei Tokay (Ungarn), Besitzer der 10 Weinberge sind wir in der angenehmen Lage, chemisch analysirten, medicinischen



garantirt echten Tokayer

Wein zu Engros-Preisen in Original-Flaschen mit Schutzmarke versehen, auch im Detail abzugeben.

Derselbe eignet sich nicht nur als Stärkungsmittel für Reconvalescenten, Kinder u. Greise, sondern auch als

Morgen- und Dessertwein.

Bestätigung der grössten Universitäts-Chemiker Deutschlands als auch Certificat des Magistrats von Erdö-Bénye liegen bei den Unterzeichneten zur gefl. Einsicht aus.

- Nr. 1 kostet per 1/1 Fl. M. 1,70,
 Nr. 2 " " 1/2 " " 0,90,
 Nr. 2 " " 1/1 " " 2,-,
 Nr. 3 " " 1/2 " " 1,10,
 Nr. 3 " " 1/1 " " 2,25,
 Nr. 3 " " 1/2 " " 1,25,

Rother Meneser Ausbruch

per 1/1 Fl. M. 2,10, per 1/2 Fl. M. 1.
 Leere Flaschen werden zurückgekauft:

Ganze Flaschen mit Mk. 0,10.
 Halbe " " " 0,07.

Zum Mischen m. obigen Weinen empfehlen:

Herber Ungar

per 1/1 Fl. M. 1,25.

Gebr. Dirks, Wilhelmshaven.

D. Schumacher's Heilmethode

heilt seit 16 Jahren schnell, sicher, dauernd — ohne Berufsstörung — unter Garantie, brieflich alle Arten (auch die schwersten und verzweifeltesten Fälle) von Haut- und Geschlechtskrankheiten etc. nach eigener selbst-erfundener, stets bewährter Methode ohne Quecksilber, Jod oder anderes Gift, speciell Flechten Wunden, Geschwüre.

Schwächestände,

Nervenschwäche, Bleichsucht, Magenleiden, Rheuma, Bandwurm in 1 Stunde; für den vollen Erfolg der Curen leiste Garantie.

Meine Broschüre Heilmethode illustr. 40. schüre für 50 Pfg. Kreuzband, in Couvert 70 Pfg., und sollte keiner versäumen, sich dieselbe anzuschaffen. D. Schumacher.
 Hannover, Schillerstrasse 46.

Jedes Hautübel, als: Mitesser, Finnen, Sommersprossen etc beseitigt die rühmlichst bekannte **Sermann's Sandmandelfleie**. Nur echt in ungeöffneten Cartons à 75 und 50 Pfg. bei **Richard Lehmann und M. Hegeler, Marktstr.**

Homöopathie.

In kurzer Zeit werden gründlich geholfen: Hautausschlag, Nerven-, Herz-, Magen-, Augen-, Kinder-, Frauen- und Geschlechts-Krankheiten. Speciell wird möglichen rasch beseitigt Weisfluss, Pollutionen, Impotenz, Syphilis, Manneschwäche, sowie Wechselfieber, Diphtheritis und Rheumatismus, Scrophulose etc. **D. Picker, Votbrinngen 44.**

Aborte und Müllgruben

werden sauber und bei billigem Preise gereinigt. **L. Ennen, Kopperhörn.**

Um mit den noch vorräthigen

Wollfachen

als:

Cachenez, Taillentücher, Kopfschawls
 etwas zu räumen, empfehle dieselben, sowie auch **Unterjacken und Unterhosen** zu heruntergesetzten Preisen.

A. Oeltjen & Co.,

Börsenstr. 29.

Maler-Gesangverein „Flora“.

Montag, 22. Februar, Abends 8 Uhr:

Grosser Masken-Ball

im Vereins-Lokal „Burg Hohenzollern“.

Zur Aufführung kommt: **Die rothe Nase**, oder: Das verunglückte Portrait. Ungebetene Gäste. — **Knötschmeyers Morgenständchen**. — Auftreten des Zither-Virtuosen **Sgr. Bouletto**. Großer Festmarsch des Vereins ehem. Kameraden der Ersatz-Reserve 4. Klasse. Zum Schluss: **Lebendes Bild**.

Eintrittskarten für maskirte Herren à Mk. 1,25, für Damen und Zuschauer à 0,75 Mk. sind bei den Mitgliedern, in „Burg Hohenzollern“, sowie auch Abends im Vereinslokal zu haben.

Der Zutritt zum Saal ist nur in Maske gestattet. Zuschauer können nach der Demaskirung am Ball theilnehmen.

Der Vorstand.

Wwe. Winter's

Hotel zum Banter Schlüssel.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball mit Clavierbegleitung.

Essen und Getränke in bekannter Güte.

Frau Wwe. Winter.

Volksgarten Kopperhörn.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.

Es ladet freundlichst ein

H. T. Kuper.

Prima reine holländ. Cichorie

(Gemisch untersucht und rein befunden durch das chemische Laboratorium der Sanitäts-Behörde in Bremen, gez. Dr. Louis Franke) ist in **Wilhelmshaven** zu haben bei den Herren **Gebr. Dirks,**

H. Schimmelpenning, Ludwig Janssen, H. F. Christians, C. J. Behrends, H. D. Brockschmidt, P. F. A. Schumacher, C. Schmidt in Belfort und **H. T. Kuper** in Kopperhörn.

Der Fabrikant

H. Kortryk in Groningen. Auf allen Packeten ist meine Firma gedruckt, worauf zu acht-n bitte.

Beste geräucherte und marinirte

Heringe

sind stets vorräthig.

H. Ludewig,

Böttchermeister, Altstr. 8a.

Gleichzeitig bringe meine Röhre in empfehlende Erinnerung. **D. D.**

A. Kramer,

Zahn-techniker, Rothes Schloß 85.

Sprechstunden:

mit Ausnahme Dienstags Morg. von 8-1 Uhr Nachm. von 3-7 Uhr, Dienstag Abends von 7 1/2-9 Uhr.

Patent-Malzbrod,

in 1 und 2 Pfund Gewicht, à Stück 20 und 40 Pfg., empfiehlt

W. Karsten, Bäcker- & Meisler, Kopperhörn.

S t e n

Bremer Korn

pr. Flasche 35 Pfg. empfiehlt **C. S. Bredehorn,** Neue Straße 7, (Neuheppens).

Fertige

Särge

in allen Größen empfiehlt

G. Schaaf,

Roonstr. 87.

Maschinenfabrik, Metall- und Eisengießerei

A. Heinen in Varel.

Reparaturen

an Nähmaschinen aller Systeme, sowie Ersatztheile, Zwirne, feinstes Del, Nadeln etc. billigt bei

Chr. Goergens, Roonstraße 84 a.

Heirat! Meine Heiratsvor schläge erhalten Sie sofort im verschlossenen Couvert (biscret) Porto 20 Pfg. — **„General-Anzeiger“**, Berlin SW. 61. Für Damen frei.